



Konjunkturbericht der Region Schaffhausen

Ausgabe 2025

Seite **02**

Übersicht Konjunktur

US-Zölle bremsen die Schweizer Wirtschaft: Während der Maschinenbau und die Uhrenindustrie leiden, bleibt Pharma das Zugpferd.

Seite **09**

Stimmungsbarometer

Zuversicht trotz grosser Hürden: Die Schaffhauser Unternehmen blicken mit gemischten Gefühlen in die Zukunft.

Seite **10**

Lehre statt Leere

Mit kreativen Ideen gegen den Fachkräftemangel: Schaffhausen zeigt, wie Ausbildung Perspektiven schafft.

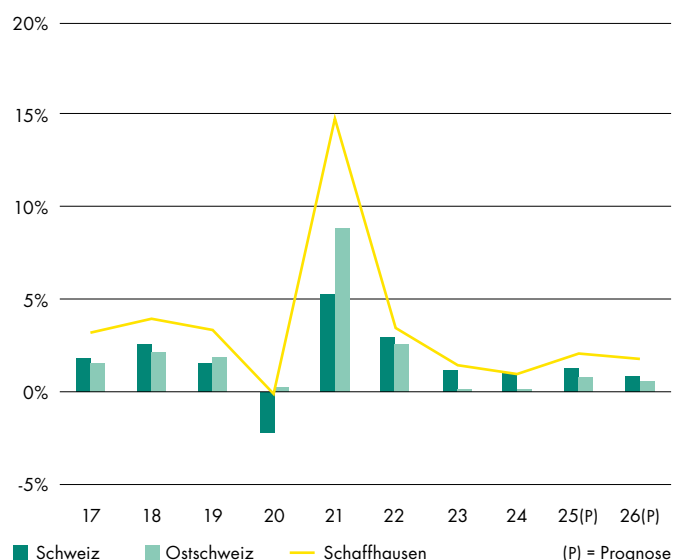
1. Übersicht Konjunktur

US-Zölle trüben die Schweizer Konjunktur und belasten vor allem die Maschinenbau- und Uhrenindustrie. Chemie und Pharma sind wichtige Wachstumstreiber für die Schaffhauser Wirtschaft. US-Zölle auf Medikamente sind bisher Drohungen, bleiben aber ein Damoklesschwert.

US-Zollerhöhungen trüben Schweizer Konjunkturaussichten

Die Schweiz steht unter dem Zollschock: Für Importe aus der Schweiz in die USA gilt seit dem 7. August ein Zusatzzoll von 39 Prozent anstelle der zuvor zehn Prozent mit gewissen Ausnahmeregelungen (vor allem für Pharmazeutika und bestimmte Goldlinien). Die hohen Zölle von 39 Prozent bergen Risiken für die Schweiz, insbesondere für die Maschinenbau- sowie die Uhrenindustrie. Nicht nur werden die Schweizer Produkte in den USA dadurch verteuert, sondern sie verlieren zusätzlich an Wettbewerbsfähigkeit, da die Europäische Union (EU) mit deutlich tieferen Zöllen belegt wurde. Sollte dieses Zollniveau länger bestehen bleiben, könnte die Schweizer Wirtschaft 2026 und 2027 jeweils bis zu 0.3 Prozentpunkte an Wachstum verlieren. Mögliche Zölle auf den Pharmasektor sind dabei noch nicht berücksichtigt.

BIP, Veränderung gegenüber Vorjahr



Die Basisprognose vom unabhängigen Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics geht jedoch davon aus, dass die Zölle nicht dauerhaft auf dem hohen Niveau bleiben. Vielmehr wird erwartet, dass die Schweiz in den kommenden Monaten ein Abkommen mit den USA schliessen kann, ähnlich den Zollkonditionen der EU. Dadurch würde sich die Lage entspannen. Für 2025 prognostiziert BAK Economics ein Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts (BIP) von 1.2 Prozent und für 2026 ein Plus von 0.9 Prozent (alle BIP-Angaben bereinigt um Sportgrossereignisse).

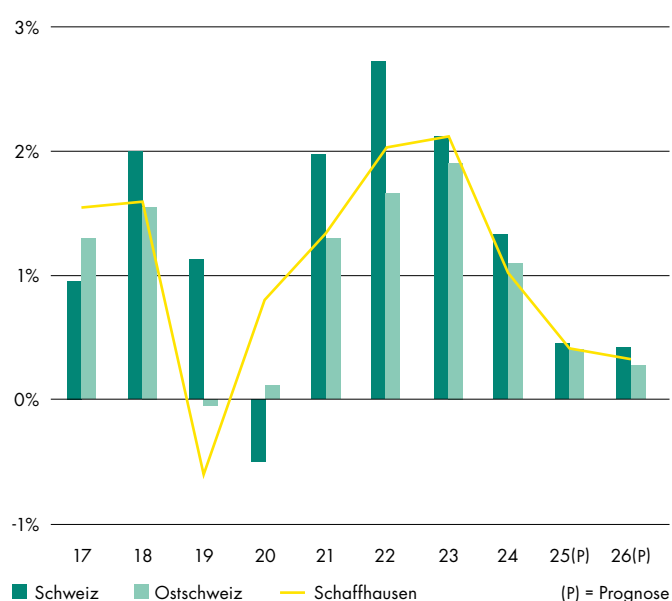
Die negativen Rückwirkungen der US-Zölle werden sich dennoch nach dem ersten Halbjahr 2025 verstärkt bemerkbar machen. Die US-Zollpolitik führt zu einer schwächeren globalen Nachfrage. Hinzu kommt, dass sich die anhaltend hohe Unsicherheit über die künftigen Rahmenbedingungen und Welthandelsströme negativ auf die Investitionstätigkeit auswirkt. Bezüglich des privaten Konsums geht BAK Economics davon aus, dass dieser robust bleibt, aber ebenfalls an Dynamik verliert.

Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass ein konjunktureller Einbruch wie in der Finanzkrise 2008/09 oder während der COVID-19-Pandemie eintritt. Allerdings ist die Prognose mit hohen Risiken behaftet. Eine weitere Verschlechterung des internationalen Handelsumfelds ist nicht ausgeschlossen. Besonders die Pharmaindustrie trägt beträchtliche Risiken, da die USA ein wichtiger Absatzmarkt sind.

Schaffhauser Investitionsgüter unter Druck, Pharma wächst vorerst weiter

Auch der Kanton Schaffhausen spürt die Belastungen der schwachen globalen Nachfrage sowie die Auswirkungen der US-Zollpolitik. Die Investitionsgüterindustrie befindet sich

Beschäftigung, Veränderung gegenüber Vorjahr



schon länger in einem schwierigen Marktumfeld, zusätzlich erschwert durch den starken Franken.

Diese Währungssituation und die hohen US-Zölle mindern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure vor allem in der Metallindustrie und im Maschinenbau. Die Uhrenindustrie ist dank ihrer Ausrichtung auf das Hochpreissegment und der geringeren Preiselastizität der Nachfrage einem etwas schwächeren Preisdruck ausgesetzt als die Investitionsgüterindustrie.

Für Wachstumsimpulse sorgt nach wie vor die Branche Chemie, Pharma und Kunststoffe, die fast ein Viertel der regionalen Wertschöpfung erwirtschaftet und damit doppelt so bedeutend ist wie die Investitionsgüterindustrie. In Schaffhausen sind zahlreiche international tätige Firmen wie die Cilag AG, Unilever Schweiz GmbH, Merck & Cie KmG oder der Medizintechnik-

hersteller IVF Hartmann AG ansässig. Aktuell sind US-Zölle auf den Pharmasektor nur Drohungen, dennoch herrscht erhebliche Unsicherheit. Angesichts der Tatsache, dass 15 Prozent der Schaffhauser Exporte in die USA gehen (davon sind 87 Prozent «Chemische Endprodukte inklusive Wirkstoffe», 5 Prozent «Industriemaschinen» und 3 Prozent «Präzisionsgüter, Uhren und Bijouterie»), würden Pharma-Zölle die Schaffhauser Exportwirtschaft hart treffen. Die Pharmabranche ist trotz ihrer bisher positiven Wachstumsaussichten (2025: 8.8%, 2026: 7.7%) ohnehin unter Druck. Die erstarkte Schweizer Währung belastet auch ihre Preisgestaltung, zumal gleichzeitig der internationale Kostendruck auf Arzneimittelhersteller steigt, was die Rentabilität schmälert.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler für die Schaffhauser Wirtschaft ist der Dienstleistungssektor, der über die Hälfte der regionalen Wertschöpfung beisteuert. Es wird erwartet, dass der Dienstleistungssektor 2025 um 1.2 Prozent und 2026 um 0.6 Prozent zulegen wird (Schweiz: 0.5% 2025; 0.7% 2026). Stabilisierend wirken sich dabei die öffentlichen Dienstleistungen, darunter Verwaltung, Bildung sowie Gesundheits- und Sozialwesen, aus. Sie generieren rund ein Sechstel der kantonalen Wertschöpfung. Im laufenden Jahr wird für die öffentlichen Dienstleistungen ein Wachstum von 1.0 Prozent und für das kommende Jahr von 0.8 Prozent prognostiziert. Auch der Handel, getrieben durch den Pharmagrosshandel, entwickelt sich positiv und stützt die Schaffhauser Konjunktur mit Wachstumsraten von 2.6 Prozent (2025) und 1.5 Prozent (2026).

Insgesamt wird im Kanton Schaffhausen ein BIP-Zuwachs von 2.0 Prozent im laufenden Jahr erwartet und von 1.7 Prozent im Jahr 2026. Damit bleibt die Entwicklung über dem Schweizer Gesamtdurchschnitt (1.2% im Jahr 2025 bzw. 0.9% für 2026) und auch über demjenigen der Ostschweiz (2025: 0.8%, 2026: 0.6%).

Konjunkturindikatoren Kanton Schaffhausen	2024	2024	2024	2025	2025
Quartal	II	III	IV	I	II
Exporte (in Mio. CHF)	3'364	3'167	3'314	3'067	2'919
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	1.3	-5.8	4.6	-7.4	-4.8
Hotelübernachtungen (in 1'000)	33.8	33.7	34.9	36.3	35.5
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	-0.1	-0.1	3.4	4.2	-2.2
Neueintragungen Handelsregister	93	79	130	118	102
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	-1.1	-15.1	64.6	-9.2	-13.6
Firmenkurse	74	67	67	55	64
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	23.3	-9.5	0.0	-17.9	16.4
Arbeitslose	1'139	1'177	1'222	1'286	1'309
– %-Veränderung ggü. Vorquartal	-0.4	3.3	3.9	5.2	1.8
Arbeitslosenquote (in %)	2.6	2.7	2.8	3.0	3.0

Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt und bei Exporten spürbar

Die Schwäche in Teilen der Industrie wirkt sich langsam auch auf den Arbeitsmarkt in der Schweiz und in Schaffhausen aus. Für die Schweiz prognostiziert das BAK Economics einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 2.9 Prozent im Jahresdurchschnitt 2025 und 3.3 Prozent im Jahr 2026 (2024: 2.4%). Auch in Schaffhausen war im zweiten Quartal 2025 ein Anstieg der Arbeitslosenquote um 0.4 Prozentpunkte gegenüber dem zweiten Quartal 2024 zu beobachten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm damit um 170 Personen zu. Insgesamt bleibt die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch Fachkräftemangel gekennzeichnet. Neben der wirtschaftlichen Unsicherheit bremsst auch das knappe Angebot an qualifizierten Arbeitskräften die Expansion der Beschäftigung.

Für Schaffhausen wird ein Beschäftigungswachstum von nur noch 0.4 Prozent im Jahr 2025 und 0.3 Prozent im Jahr 2026 prognostiziert (Schweiz: 0.5% bzw. 0.4%).

Die Gründungsdynamik in Schaffhausen, die in den letzten drei Quartalen mit über 100 Neueintragungen ins Handelsregister stabil blieb, zeigt bisher keine deutliche Eintrübung der Wirtschaftsperspektiven an. Die Zahl der Firmenkurse lag im ersten Halbjahr 2025 leicht unter dem Niveau des Vorhalbjahres. Negative Auswirkungen der internationalen Lage zeigen sich bisher primär, mit Ausnahme des vierten Quartals 2024, in den leicht rückläufigen Exporten.

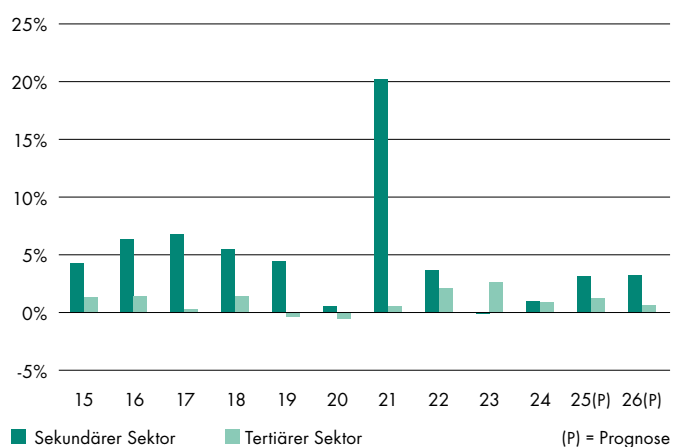
2. Branchen im Kanton Schaffhausen

Die Wachstumsrangliste der Schaffhauser Branchen wird im laufenden Jahr von der chemisch-pharmazeutischen Industrie angeführt. Zudem stützen die Dienstleistungsbranchen, insbesondere Handel, sowie Gesundheits- und Sozialwesen die Schaffhauser Konjunktur.

Sekundärer und tertiärer Sektor

Im Kanton Schaffhausen wird der sekundäre Sektor, vor allem getragen von der chemisch-pharmazeutischen Industrie, 2025 und 2026 jeweils um die 3 Prozent wachsen. Die Wachstumseinschätzungen für den tertiären Sektor sind zwar im Vergleich schwächer, aber positiv.

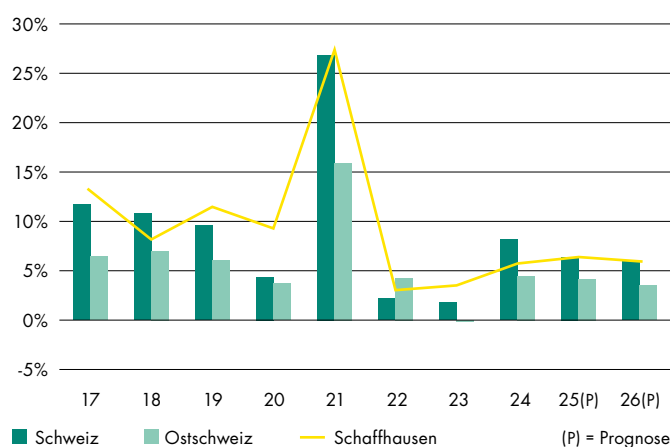
Wertschöpfung sekundärer und tertiärer Sektor, Kanton Schaffhausen Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Chemie, Pharma und Kunststoffwaren

Die Chemie-, Pharma- und Kunststoffindustrie zeigt positive Perspektiven. Zolldrohungen, Frankenstärke und Preisdruck belasten zwar die Gewinnmargen, aber es wird ein kräftiges Wachstum erwartet: +6.4 Prozent (2025) bzw. +5.9 Prozent (2026).

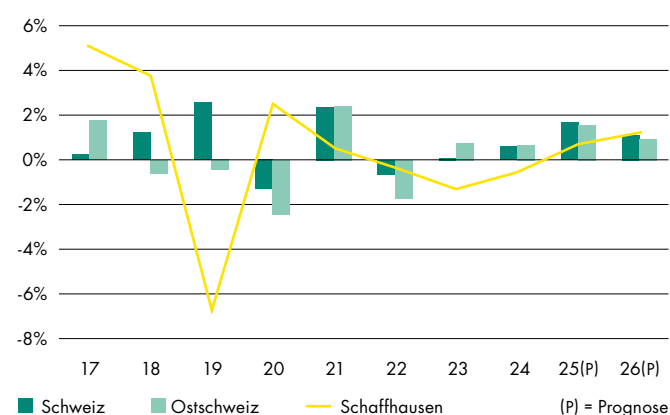
Wertschöpfung Chemie, Pharma und Kunststoffe, Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Bau- und Immobilienwirtschaft

Baubewilligungen waren in den letzten Jahren vor allem im Neubaubereich in Schaffhausen rückläufig, was sich auch in der verhaltenen Prognose für 2024/25 widerspiegelt. Für 2026 sind die Aussichten positiver, gestützt durch tiefere Zinsen.

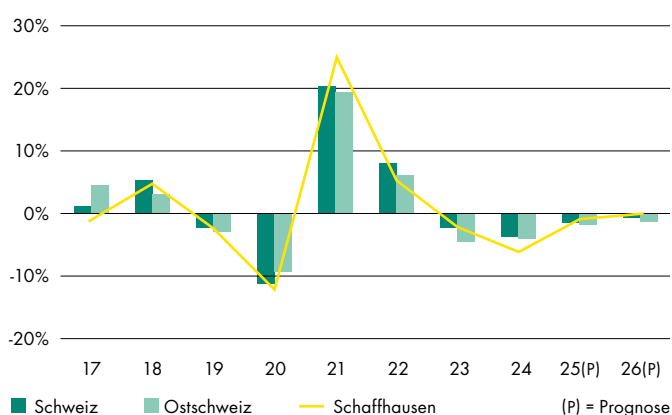
Wertschöpfung Bauwirtschaft und Immobilienwesen, Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Investitionsgüter (inkl. Uhren)

Die US-Zölle dämpfen die Nachfrage nach Investitionsgütern und Uhren, weshalb mit einem leichten Rückgang von -0.9 (2025) bzw. -0.2 Prozent (2026) gerechnet wird. Die Ostschweiz ist aufgrund ihrer stärkeren Spezialisierung im Maschinen- und Fahrzeugbau stärker belastet.

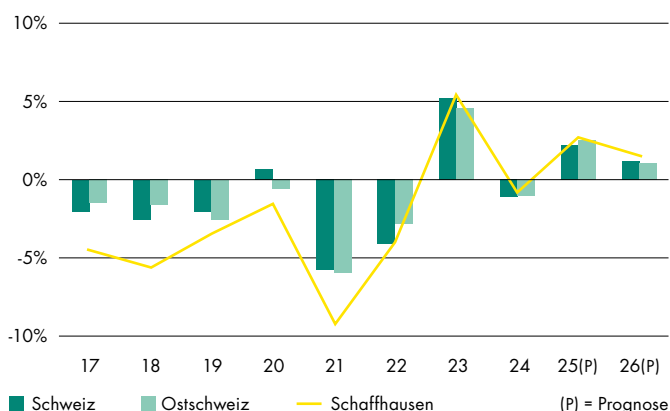
Wertschöpfung Investitionsgüterindustrie, Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Handel

Für den Handel wird eine leicht überdurchschnittliche Entwicklung für 2025/26 erwartet. Dies liegt vor allem am Grosshandel. Der Detailhandel wächst hingegen nur verhalten – ähnlich wie der Schweizer Durchschnitt – mit jeweils 0.5 Prozent.

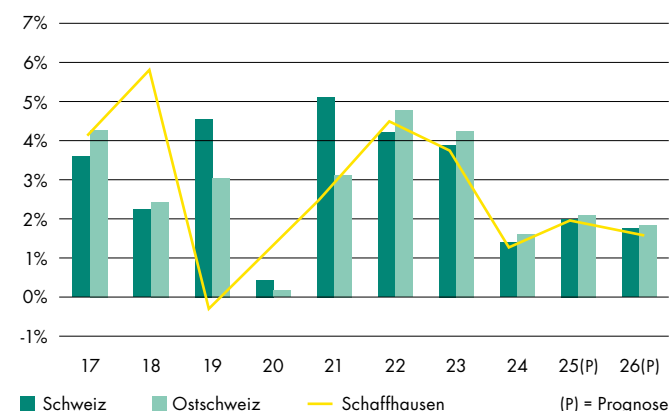
Wertschöpfung Handel, Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



Gesundheits- und Sozialwesen

Im Gesundheits- und Sozialwesen hat sich das Wachstum mit dem Auslaufen der Pandemiefolgen etwas abgeschwächt. Für 2025/26 wird ein Anstieg von 1.9 bzw. 1.7 Prozent erwartet, getragen von der Alterung der Gesellschaft bei geringerem Bevölkerungswachstum.

Wertschöpfung Gesundheits- und Sozialwesen, Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr



3. Eigenheim & Konsumentenpreise

Trotz globaler Unsicherheiten zeigt sich der Schaffhauser Immobilienmarkt robust. Tiefe Zinsen, stabile Nachfrage und politische Weichenstellungen stützen die Preise. Wohneigentum bleibt gefragt – auch dank hoher Standortattraktivität und wachsender Bautätigkeit.

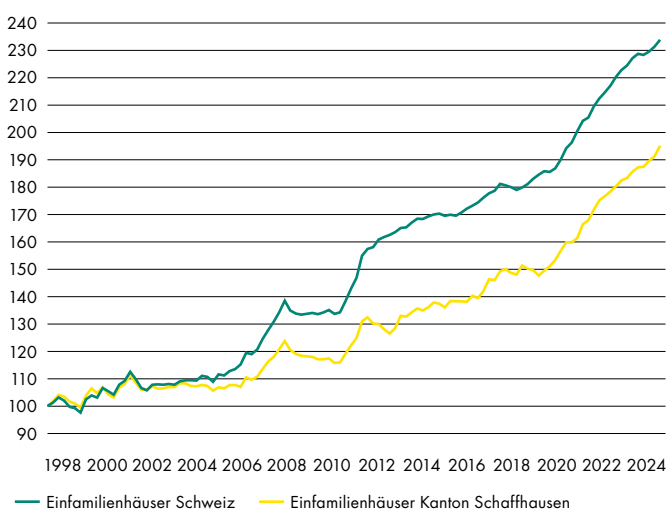
Der Schaffhauser Immobilienmarkt präsentiert sich weiterhin widerstandsfähig. Obwohl die weltwirtschaftliche Lage von geopolitischen Spannungen und US-Zöllen geprägt ist, zeigt sich die Nachfrage nach Wohneigentum ungebrochen. Tiefe Finanzierungskosten, eine solide regionale Wirtschaft und das anhaltende Bevölkerungswachstum schaffen ein stabiles Fundament für den Markt.

In den letzten Monaten haben die Preise erneut zugelegt. Besonders deutlich ist der Anstieg bei Einfamilienhäusern: Sie verteuerten sich im letzten Halbjahr 2025 um 2.9 Prozent, während Eigentumswohnungen um 2.2 Prozent zulegt. Im Jahresvergleich beträgt der Zuwachs 4.2 beziehungsweise 3.5 Prozent. Damit bleibt Schaffhausen über dem schweizweiten Durchschnitt. Seit 1998 sind die Preise für Einfamilienhäuser im Kanton um rund 95 Prozent gestiegen – schweizweit um rund 134 Prozent. Das zeigt: Der Kanton bleibt preislich attraktiv im Schweizer Vergleich.

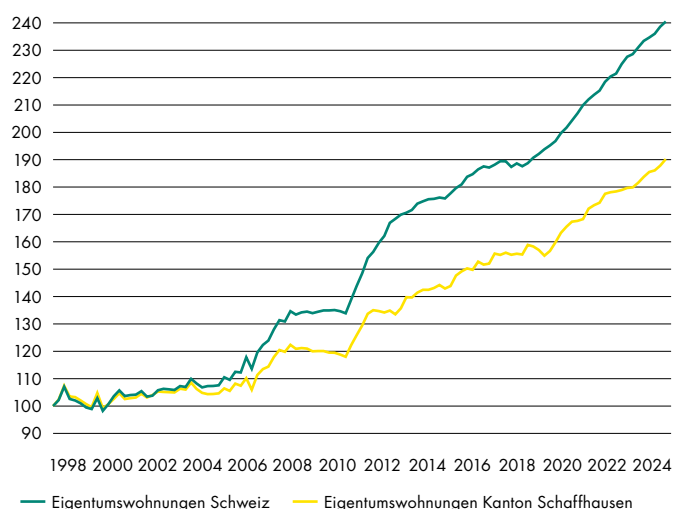
Aktuell kostet ein typisches Einfamilienhaus im Kanton Schaffhausen rund CHF 1.2 Millionen. Je nach Lage schwankt der Preis zwischen CHF 860'000 und CHF 1.5 Millionen. Für eine Eigentumswohnung werden im Mittel etwa CHF 740'000 bezahlt. Besonders gefragt bleiben die Stadt Schaffhausen, Lagen entlang des Rheins und gut erschlossene Quartiere wie Herblingen. Im Klettgau liegen die Preise deutlich tiefer, während Buchberg und Rüdlingen das obere Ende der Bandbreite markieren.

Politisch profitieren Eigentümer zusätzlich: Die vom Schweizer Stimmvolk beschlossene Abschaffung des Eigenmietwerts stärkt ihre Position. Mittelfristig dürften gepflegte und energieeffiziente Liegenschaften stärker an Wert gewinnen, während bei sanierungsbedürftigen Objekten mit einer moderateren Preisentwicklung zu rechnen ist.

**Index Entwicklung Einfamilienhäuser
Kanton Schaffhausen**



**Index Entwicklung Eigentumswohnungen
Kanton Schaffhausen**



Die Bautätigkeit im Kanton hat zuletzt spürbar angezogen. 2024 entstanden netto rund 600 neue oder umgebaute Wohnungen – das entspricht 1.3 Prozent des Gesamtbestands und zählt zu den höchsten Werten der vergangenen 25 Jahre. Über 90 Prozent der Neubauten entfallen auf Mehrfamilienhäuser, rund ein Viertel entsteht durch Umbauten oder Umnutzungen. Erstmals seit mehreren Jahren liegt die Wohnungsproduktion leicht über dem Zuwachs neuer Haushalte, die Leerstandsquote bleibt mit 1.3 Prozent dennoch tief.

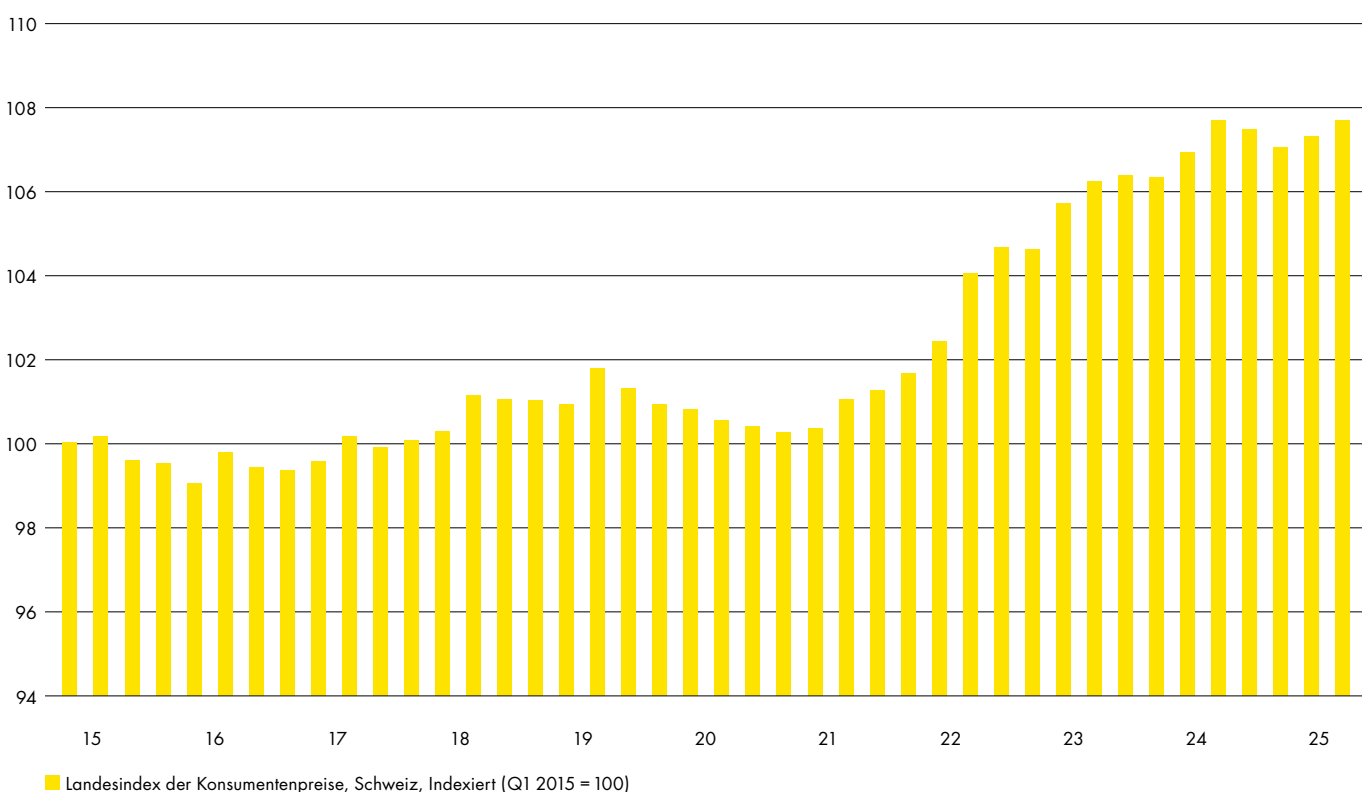
Insgesamt bleibt Wohneigentum eine langfristig attraktive Anlageform. Die Kombination aus stabiler Nachfrage, moderaten Preisen und hoher Lebensqualität spricht dafür, dass der Schaffhauser Immobilienmarkt auch künftig auf solidem Fundament steht.

Landesindex der Konsumentenpreise Schweiz

Die Inflation hat sich gegenüber 2024 deutlich abgeschwächt und wird im Jahresdurchschnitt 2025 nur noch 0.2 Prozent betragen (2024: +1.1%). Für den Jahresdurchschnitt 2026 ist nur eine unwesentlich höhere Inflationsrate von 0.3 Prozent zu erwarten. Das BAK Economics geht gleichwohl davon aus, dass die SNB nach der erfolgten Zinssenkung auf null Prozent keine weiteren Zinssenkungen vornimmt.

Die Risiken bleiben jedoch ungewöhnlich hoch. Ein negativer Leitzins dürfte nötig werden, wenn die Inflation erneut nach unten überrascht und der Zollkonflikt mit den USA weiter ungelöst bleibt.

Landesindex der Konsumentenpreise, Schweiz, Indexiert (Q1 2015 = 100)



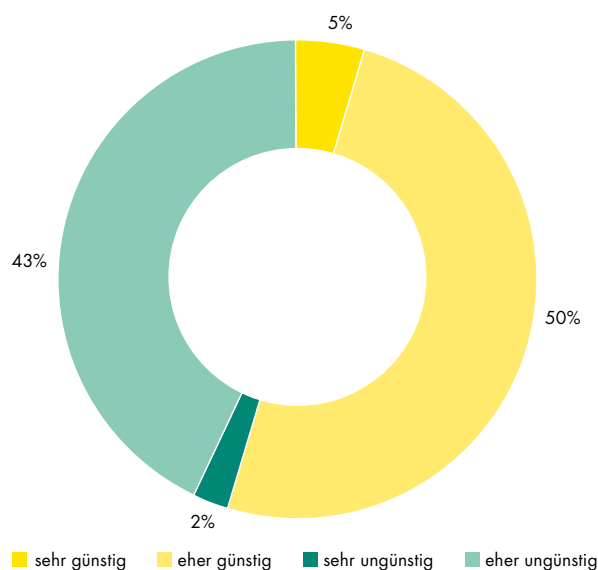
4. Stimmung in der Schaffhauser Wirtschaft

Im Juli 2025 zeigte sich die Stimmung* in der Schaffhauser Wirtschaft geteilt: 55 Prozent der Unternehmen beurteilten das Geschäftsklima als eher günstig oder sehr günstig, 45 Prozent hingegen als eher ungünstig bis sehr ungünstig, vor allem in der Investitionsgüterindustrie.

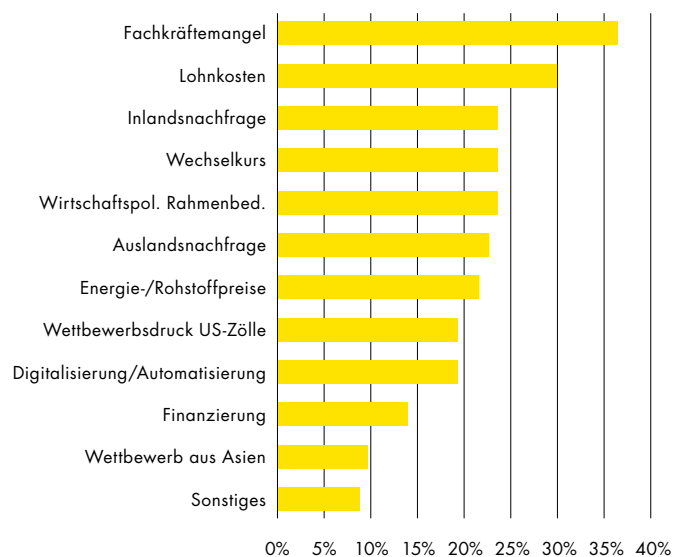
Die Baubranche bewertete die Lage eher positiv, kritisierte aber hohe Baukosten und lange Baubewilligungszeiten. Als grösste Herausforderungen gelten der Fachkräftemangel (37%) und steigende Lohnkosten (30%). Ein Viertel bis ein Fünftel nannte die in- und ausländische Nachfrage, den Wechselkurs, die wirtschaftspolitischen Rahmenbe-

dingungen sowie Energie- und Rohstoffpreise als Belastungen. Zudem sahen 19 Prozent die US-Zölle (bezogen auf die im Juli noch geltenden 10%) sowie die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung als bedeutende Herausforderung.

Wie beurteilen Sie das aktuelle Geschäftsklima?



Grösste Herausforderung in den nächsten 12 Monaten?



*Befragung

Die Unternehmensbefragung wurde im Juli 2025 durch die Schaffhauser Kantonalbank, IVS, KGV und BAK Economics durchgeführt. Insgesamt haben 137 Unternehmen teilgenommen. Der KMU-Anteil beträgt 66%, der Anteil der Grossunternehmen 9% und an Mikrounternehmen 25%. Die Branchenabdeckung ist breit: 9% Chemie/Pharma/Kunststoff, 14% Investitionsgüterindustrie, 11% anderes verarbeitendes Gewerbe, 19% Bau- und Immobilienwirtschaft, 9% Handel, 2% Verkehr und Logistik, 25% weitere Dienstleistungen sowie 11% sonstiges Gewerbe.

5. Lehre statt Leere – wie Schaffhausen um seine Talente wirbt

Mit 14 die Zukunft festlegen: Ob Werkbank, Computer oder Baugerüst – in der Schweiz stehen jungen Menschen über 250 Ausbildungswege offen. Die Auswahl ist gross, doch längst nicht jeder Betrieb findet Nachwuchs.



Wenn aus Ausbildung Zukunft wird: Julius Hoffmann, Lernender Schreiner im 3. Lehrjahr.

Vor allem das Handwerk kämpft darum, Lehrstellen zu besetzen. In Schaffhausen reagieren Unternehmen mit Kreativität: Lernende bauen echte Projekte, Industriebetriebe öffnen nachts ihre Werkhallen, Konzerne entwickeln neue Ausbildungsmodelle. So entstehen Chancen für alle Beteiligten.

Fast alle finden ihren Weg

Die aktuelle Publikation des Berufsbildungszentrums Schaffhausen («Schulaustritt und Anschlusslösungen 2025») zeigt, dass 631 Jugendliche eine Anschlusslösung gefunden haben. Das sind 96 Prozent der Schulabgängerin-

nen und -abgänger. «Niemand steht auf der Strasse – die Jugendlichen sind entweder in einer Lehre, in einer weiterführenden Schule oder in einer Zwischenlösung, die sie auf den nächsten Schritt vorbereitet», erklärt Claudio Pecorino, Leiter Berufsberatung am BBZ Schaffhausen. Besonders erfreulich sei, dass nach wie vor fast zwei Drittel direkt in eine Lehre einsteigen. Damit widerspricht Pecorino dem gängigen Vorurteil, alle wollten nur noch akademische Wege einschlagen. «Wir brauchen auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im dualen System, denn viele Berufsausbildungen sind anspruchsvoll – gerade in technischen Bereichen», betont er.

Lehrstellenmarkt im Wandel

Trotz guter Zahlen bleibt die Situation anspruchsvoll. Knapp 200 Lehrstellen sind im Kanton unbesetzt – nicht, weil es zu wenig Angebote gäbe, sondern weil es immer schwieriger wird, Jugendliche und Betriebe passgenau zusammenzubringen. Auch Zwischenlösungen wie das Berufsvorbereitungsjahr haben zugenommen. Für Pecorino ist das nicht nur ein Nachteil: «Manche Jugendliche brauchen die zusätzliche Zeit, um eine realistische Berufswahl zu treffen. Wichtig ist, dass sie den Anschluss finden und nicht ins Stottern geraten.»

Während sich manche Berufsfelder fast von selbst verkaufen – das KV, Mediamatik oder Gesundheitsberufe –, kämpfen andere um Sichtbarkeit. Handwerksbetriebe berichten, dass Bewerbungen ausbleiben. Entscheidend ist nicht nur die Tätigkeit an sich, sondern auch das Image, das ein Beruf hat, und wie greifbar er für Jugendliche ist. In der Schweiz gibt es zwar über 250 Ausbildungsberufe, doch für viele bleiben die Titel abstrakt. Was macht ein Spengler? Was genau tut eine Hochbauzeichnerin? Und was steckt hinter einem Beruf wie Logistiker?

Eltern, Grosseltern, Lehrpersonen: oft entscheidet das Umfeld, welchen Beruf Jugendliche wählen. «Ist ein Beruf im Bekanntenkreis nicht präsent, fällt er meist durch», sagt Peter Fischbacher, Leiter Berufsbildung des Kantons Schaffhausen. Wie aber bringt man junge Menschen dazu, Wege einzuschlagen, die sie noch gar nicht kennen?

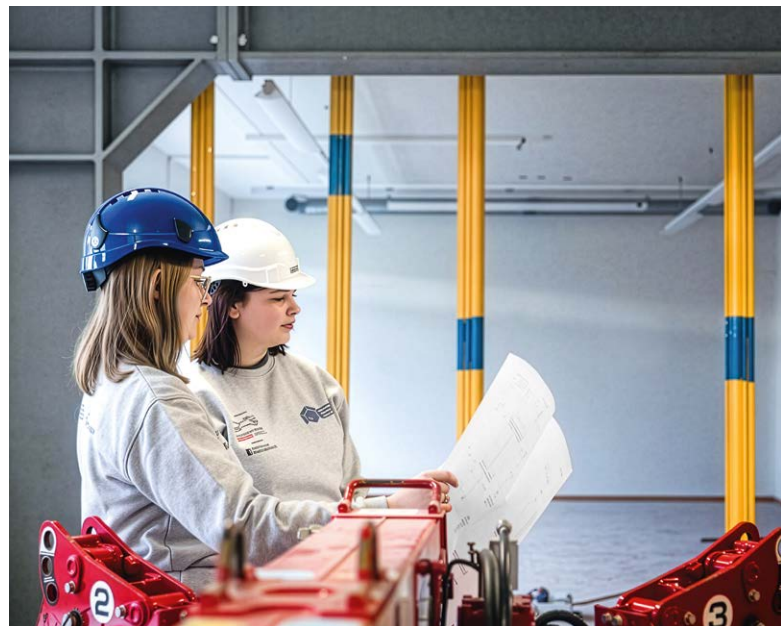
Lernende bauen Zukunft

Indem man das Unbekannte greifbar macht – wie im Projekt Lernende bauen Zukunft (LBZ). Seit 2022 arbeiten Lernende aus verschiedensten Gewerken an realen Bauprojekten und werden dabei zu Botschaftern und Botschafterinnen ihres Berufs: Schülerinnen und Schüler schauen ihnen über die Schulter – und dürfen sogar mit anpacken.

«Nur wer Verantwortung übernimmt, gewinnt Stolz und Selbstvertrauen», sagt Vereinspräsident Thomas Bollinger. Genau das zeigen die Projekte: In Beringen errichteten Lernende einen Geräteschopf, in der Altstadt ein Pausenbänkli für den Hauptsitz der Schaffhauser Kantonalbank. In Thayngen arbeiteten sie mit zwei Schulklassen an einem grösseren Bauvorhaben und an der Schule Schleithelm ist das nächste Projekt schon bereit. Die Idee

begann klein. Heute ist daraus ein Netzwerk geworden: Elf Ausbildungsbetriebe stellen ihre Lernenden unentgeltlich zur Verfügung, Sponsoren und Schulen ziehen mit. «Ein Betrieb allein könnte das nicht stemmen», sagt Bollinger. «Aber gemeinsam gelingt es und wir setzen damit ein Zeichen gegen den Fachkräftemangel.»

Besonders wertvoll ist der direkte Kontakt: Jugendliche begegnen Gleichaltrigen, sehen echtes Handwerk und erleben, wie aus Plänen etwas Reales entsteht. «Für uns Betriebe ist es entscheidend, frühzeitig Interesse zu wecken», betont



Lernende als Chefs: Neuer Lernraum, Schule Thayngen
(Bild: Debrunner Acifer AG)

Bollinger. «Die Lernenden dürfen hier ausprobieren, Verantwortung übernehmen und Fehler machen. Am Ende können sie stolz sagen: Das ist mein Werk. Und dieses Gefühl trägt weiter als jede Theorie.»

Industrie zum Anfassen

Nicht nur das Gewerbe, auch die Industrie sucht neue Wege, die Jugend zu erreichen. Ein Beispiel dafür ist die Industrienacht Schaffhausen. Denkt Christoph Schärrier, Delegierter der Wirtschaftsförderung, an die Premiere im Juni, hat er gleich mehrere Momente vor Augen: Die Energie in den Betrieben, die Motivation der Mitarbeitenden und der grosse Zuschauerandrang. Über 2'000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, hinter die Werkstore von acht Unternehmen wie Johnson & Johnson, ABB oder Syntegon zu blicken.

Gerade für Jugendliche sei die Industrienacht ideal. An nur einem Abend können sie mehrere Betriebe kennenlernen, laufende Produktionen sehen und direkt mit Mitarbeitenden sprechen. Statt eines nüchternen Informationsanlasses erlebten sie ein eindrückliches Rundumprogramm. Auch die Unternehmen selbst profitierten: Für die Mitarbeitenden wurde der Anlass zum Teamerlebnis, für die Bevölkerung zum Zugang in eine Welt, die oft verborgen bleibt. Ob daraus sofort Bewerbungen entstehen, sei schwer zu messen, so Schärer, doch die Resonanz habe klar gezeigt: Das Interesse ist da.

Damit das Format frisch bleibt, soll es künftig im Rotationsrhythmus stattfinden. Nicht jedes Jahr, aber mit wechselnden Betrieben und neuen Einblicken. «Über Industrie zu reden ist das eine», sagt Schärer, «Sie zu erleben ist etwas ganz anderes.» Sein Appell an Jugendliche fällt klar aus: «Wer an die Industrienacht kommt, entdeckt Hightech zum Anfassen – und erkennt, welche Chancen direkt vor der Haustür liegen.»

Georg Fischer als Zugpferd

Wie stark Sichtbarkeit wirkt, zeigt das Beispiel Georg Fischer (GF). Während viele Betriebe um Nachwuchs ringen, besetzt der Industriekonzern seine Lehrstellen Jahr für Jahr ohne grössere Probleme. 97 Lernende absolvieren aktuell ihre Ausbildung in Schaffhausen, verteilt auf neun Berufe. Jährlich kommen rund 28 neue hinzu.

«Wir profitieren natürlich von unserem Namen und unserer Sichtbarkeit in der Region», erklärt Lukas Schönwetter, Leiter Globale Berufsbildung. «Wir sind präsent und engagieren uns im Sponsoring – auch das hilft.»

Bei GF erleben die Lernenden eine breite Ausbildung. Statt vier Jahre am gleichen Arbeitsplatz zu verbringen, wechseln sie durch verschiedene Abteilungen, sammeln Erfahrungen in Produktion, Administration und Kommunikation. Das Unternehmen investiert im Durchschnitt um die 100'000 Franken in die Nachwuchsförderung. Das ist viel Geld. «Aber noch wichtiger ist der menschliche Impact»,



Es ist nie zu früh: Junge Talente begeistern sich an der 1. Industrienacht für Schaffhauser Hightech.

sagt Schönwetter. «Wer bei uns eine gute Lehrzeit erlebt, erinnert sich sein Leben lang daran.»

Innovativ ist GF auch bei der Begleitung: Bereits ab dem zweiten Lehrjahr besuchen die Jugendlichen Trainingsmodule, die weit über berufsspezifische Kenntnisse hinausgehen. Mit dem Programm «Seven Habits of Highly Effective Teenagers» stärken sie Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Teamfähigkeit. «Das macht in der Schweiz sonst niemand», sagt Schönwetter. «Wir wollen, dass sie nicht nur eine Lehre abschliessen, sondern gestärkt ins Berufsleben starten.»

Für Sindri Bussinger, 20, angehender Mediamatiker im vierten Lehrjahr, hat sich der Weg gelohnt. Nach einem Wechsel im ersten Lehrjahr ist er froh, bei GF gelandet zu sein und sich kürzlich für die SwissSkills qualifiziert zu haben. «Ich habe mich angemeldet, weil man ja nichts verlieren kann. Plötzlich war ich unter den besten 24 der Schweiz», sagt er lachend. Sein Alltag ist abwechslungsreich: Social Media, Eventfotografie, Design, Software. «Und durch die Rotation lernt man ständig neue Leute kennen. Das macht es spannend und manchmal auch herausfordernd.»

Handwerk im Fokus – Nachwuchs mit Herzblut gesucht

Während grosse Unternehmen wie GF ihre Lehrstellen meist problemlos besetzen können, ist die Situation im Handwerk anspruchsvoller. Die Hübscher Holzbau AG in Beringen bildet Hochbauzeichnerinnen, Schreiner und Zimmerleute aus – und kämpft um Nachwuchs. «Beim Hochbauzeichnen haben wir die freie Auswahl – aber nur, weil es kaum Lehrstellen gibt. Ganz anders sieht es in unserem Kerngeschäft, der Zimmerei, aus: Dort ist es sehr schwer, genügend Lernende zu finden», erklärt Geschäftsführerin Vivien Sohn. Vier neue Lernende pro Jahr wären ideal, doch realistisch seien höchstens zwei.

Die Gründe liegen auf der Hand: Zimmermann/Zimmerin ist ein fordernder Beruf – körperlich wie geistig. Viele zögern deshalb. «Wir erleben, dass Jugendliche heute unterschiedlich belastbar sind. Wichtig ist für uns, dass sie Freude am Handwerk haben. Mit Motivation und Teamgeist lässt sich fast alles meistern.»

Trotzdem gibt Hübscher Holzbau nicht auf. Mit Social Media, Schnuppertagen und Messeauftritten wirbt der Betrieb aktiv um Nachwuchs. Auf Instagram und LinkedIn präsentiert er Projekte – von Tiny Houses bis zum Wohn- und Gewerbebau. «Es geht darum zu zeigen, dass unser



«Wer Verantwortung übernehmen möchte, bekommt bei GF die Chance dazu», meint Sindri Bussinger.

Handwerk modern ist und Zukunft hat. Früher erledigten Lernende vor allem Hilfsarbeiten – heute übernehmen sie bereits im ersten Jahr Verantwortung und wirken zum Beispiel beim Aufbau einer Fassade mit», sagt Sohn. Auch Frauen finden zunehmend ihren Platz – wenn auch noch selten. «Unsere Zimmerin zeigt jeden Tag, dass Geschick und Köpfchen genauso wichtig sind wie Kraft.» Die Kultur im Betrieb helfe, Berührungsängste abzubauen: «Wir sind ein junges Team, die Frauen geben bei uns den Ton mit an. Das macht einen Unterschied.»

«Das Image des Handwerks ist falsch»

Für Lucas Randegger, bald 18, ist das längst klar. Schon als Kind wollte er zu Hübscher. «Als bei uns zuhause umgebaut wurde, hat mich die Arbeit der Hübscher-Schreiner fasziniert und ich sagte zu den Männern: Wartet nur – eines Tages arbeite ich auch bei euch!» Nach der Schule startete er tatsächlich eine Zimmermannslehre beim Beringer Holzbauer. Doch nach einem Jahr wechselte er ins Schreiner-



Lucas Randegger: «In der Schreinerei kommen traditionelle Werkzeuge genauso zum Einsatz wie moderne CNC-Maschinen».

handwerk. «Ich habe schnell gemerkt: Holz ist mein Material. Es ist beweglich, aber man kann so präzise damit arbeiten, dass es am Ende auf den Millimeter stimmt. Das fasziniert mich.»

An seinem Beruf schätzt er die Mischung aus Härte und Fairness. «Man muss anpacken, aber man wird nicht ausgenutzt. Wir haben viele junge Leute, die Stimmung ist gut, man wird ins Team integriert und dann gibt man zusammen Vollgas.»

Dass das Handwerk mit Nachwuchssorgen kämpft, kann Lucas nicht nachvollziehen. «Viele meinen, da müsse man nur schleppen und schuften und Spass mache das sicher nicht. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Gemeinsam anpacken macht Freude. Und am Abend sehe ich, was ich geschaffen habe. Dieses Gefühl kann dir kein Bürojob geben.» Für ihn steht fest: Das Handwerk bietet beste Chancen. «Wer sich später selbständig machen will, hat heute alle Möglichkeiten. Die Nachfrage ist riesig. Ich finde: Das Image des Handwerks ist falsch. Es ist viel spannender, als viele denken.»

«Wir müssen wieder stolz auf Schaffhausen sein»

Für Marcel Fringer, Co-Präsident Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen, ist das die wichtigste Botschaft. Zwar spürt auch das Gewerbe konjunkturelle Schwankungen, doch beim Thema Ausbildung bleibe man standhaft. «Das ist eine Investition in die Zukunft.» Sorgen bereitet ihm eher, dass immer weniger Jugendliche den Weg ins Handwerk finden. Eltern und Lehrpersonen seien oft akademisch geprägt. «Doch stellen Sie sich vor: In fünfzig Jahren sitzen wir wieder in einer Höhle, wenn niemand mehr ein Haus bauen kann.»

Für die Zukunft setzt Fringer auf offene Grenzen, gute Rahmenbedingungen und ein durchlässiges Bildungssystem – vom EBA bis zum Meistertitel, heute gleichwertig mit einem Bachelor. «Früher war man ein Leben lang Spengler/Spenglerin. Heute eröffnet jede Lehre eine solide Grundlage für viele Wege.» Zum Schluss betont er: «Schaffhausen muss sich bewusst werden, wie stark unsere Region ist. Wir haben allen Grund, stolz zu sein: auf unsere Betriebe, unsere Lernenden und darauf, was wir hier Tag für Tag schaffen.»

Marcel Fringer, Co-Präsident Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen

Impressum

Herausgeberin/Redaktion: Schaffhauser Kantonalbank
Vorstadt 53 | 8201 Schaffhausen | +41 52 635 22 22 | info@shkb.ch

Diese Publikation finden Sie auch unter www.shkb.ch/publikationen

Redaktion: BAK Economics AG | Schaffhauser Kantonalbank

Herausgabedatum: November 2025

Diese Publikation wurde in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen, der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Region Schaffhausen sowie der BAK Economics AG erstellt. Die Umfrage wurde im Juli 2025 bei den Unternehmen in der Region Schaffhausen durchgeführt.

© 2025 Schaffhauser Kantonalbank

